

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



8. Jahrgang

März 1963

3

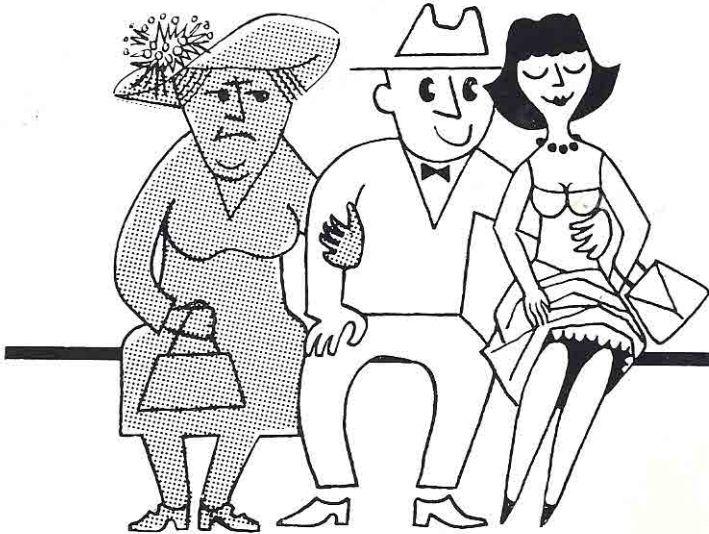
*Echte
Altenburg-Stralsunder*



die deutsche Qualitätsspielkarte
Seit Jahrzehnten meistgekauft

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN - FABRIKEN A. G.
7022 STUTTGART-LEINFELDEN

„Nicht die falsche Dame drücken!“



Wer Skat spielt,
kann auch Skatladein,
wer Skat spielt,
kennt die



Bielefelder Spielkarten

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

3

8. Jahrgang

März 1963

P. A. Hoefges 75 Jahre alt

Am 3. März 1963 vollendete Peter Alexander Hoefges, Köln, sein 75. Lebensjahr. Hinter ihm liegt ein bewegtes Leben, das ihn weit in der Welt herumführte. Schon mit 24 Jahren wurde er Privatsekretär der Freiherren von Oppenheim, der Inhaber des bekannten Kölner Bankhauses. Auf mehrjährigen Grabungs- und Forschungsreisen begleitete er Dr. Max Freiherr von Oppenheim durch Syrien und Mesopotamien, in Britisch Westafrika wurde er zu Beginn des ersten Weltkriegs interniert, dessen Ende er in England und auf der Isle of Man erlebte. Später verwaltete er lange Jahre für die Freiherren von Oppenheim deren weit über die Grenzen Deutschlands bekanntes Gestüt Schlenderhan. Eine feste Stellung bekleidet er heute nicht mehr, aber er ist bis jetzt noch ein oft und gern gesehener Gast im Bankhaus Oppenheim in Köln, der als lebendes Archiv über die Entwicklung und die Geschichte dieses Hauses aus seinem Gedächtnis besser Auskunft geben kann, als es nüchterne Berichte und trockene Zahlen vermögen.

Unermüdlicher Fleiß und stete Schaffenskraft kennzeichneten seine berufliche Laufbahn, in seiner Freizeit fand ein stets reger Geist den erforderlichen Ausgleich im Skat, dem er sich mit ganzer Seele verschrieben hat. Er gehörte zu den wenigen Skatspielern im Westen des Deutschen Reiches, die in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg den Weg zum Deutschen Skatverband in Altenburg gefunden haben. Auf allen großen Turnieren in Altenburg, Leipzig und Berlin war er zu finden; nur selten fehlte sein Name in der Siegerliste. Auf den Kongressen der 20er und 30er Jahre fand seine Meinung allgemeine Beachtung; er hat wesentlich zur Entwicklung des Einheitsskats beigetragen.

Als 1950 der Deutsche Skatverband in Bielefeld wieder erstand, war Skfr. Hoefges vom ersten Tage an mit dabei. Er wurde Vorsitzender des Landesverbandes Westdeutschland. Hinter diesem großen Namen standen damals kaum mehr als 40 bis 50 Mitglieder, unter denen schon nach kurzer Zeit die kaum aufgenommenen Kontakte abzubrechen drohten. Seiner Initiative und der Unterstützung einiger weniger ebenso begeisterter Skatfreunde aus Aachen, Düsseldorf und Bielefeld ist es zu danken, daß für den Skat in Westdeutschland ein neuer Frühling anbrach und hier bald die Hochburg für den Einheitsskat in der Bundesrepublik erstand.

In Anerkennung seiner hohen Verdienste ernannte der XVI. Deutsche Skatkongreß in Bielefeld im Jahre 1954 Skfr. P. A. Hoefges zu seinem Ehrenmitglied und zeichnete ihn mit der goldenen Ehrennadel aus, die außer ihm nur der jetzige Ehren-

vorsitzende des Verbandes, Skfr. Erich Fuchs, trägt. Bei der folgenden Umorganisation des Verbandes übernahm Skfr. Hoefges das Amt des Werbeleiters. Zu seinen großen Verdiensten gehört es, zusammen mit Skfr. Schümmer, Aachen, dem Einheitsskat in Holland Eingang verschafft, und zusammen mit dem jetzigen Vorsitzenden, Skfr. Fabian, die Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf ins Leben gerufen haben. Maßgebenden Anteil hatte er daran, daß 1956 die erste Ausgabe unserer Verbandszeitschrift „Der Skatfreund“ erschien.

Leider waren auch an P. A. Hoefges die Jahre nicht spurlos vorübergegangen und das Alter forderte seinen Tribut. Über so manches Turnier, an dem er brennend gern teilgenommen hätte, konnte er sich nur am Krankenbett berichten lassen, auf viele lange Nächte, die er beim Skatspiel verbracht hatte, mußte er im Interesse seiner Gesundheit verzichten. Der Erfolg blieb nicht aus: Auf dem XVIII. Deutschen Skatkongreß konnten wir Skfr. P. A. Hoefges wieder in alter Frische begrüßen und bei der vorjährigen Deutschen Einzelmeisterschaft bewies er mit seinem 16. Platz, daß er noch lange nicht abgeschrieben ist. Zwar ist er nicht mehr persönlich in der Verbandsleitung vertreten, aber sein Rat und seine Erfahrung stehen auch heute noch bei wichtigen Verbandsbeschlüssen Pate.

Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Skatverbandes übermittelt die Verbandsleitung dem Pionier und Idealisten für den Einheitsskat, Skfr. P. A. Hoefges, die allerherzlichsten Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag und zu seinem künftigen Lebensweg. Mögen ihm noch viele schöne Stunden beim Skatspiel beschieden sein, an denen in alter Freundschaft aber harter Gegnerschaft beteiligt sein möchte

die Schriftleitung

Berlin bereitet sich auf die Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf vor.

Die Vorbereitungen der Verbandsgruppe Berlin zur Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf am 15. September 1963 sind eifrig im Gange. Ein Gremium von 10 Damen und Herren ist mit der Durchführung der Vorbereitungsarbeiten beauftragt und hat unter der Leitung des neuen Verbandsgruppenvorsitzenden, Skfr. Gerhard Zehmke, die Arbeit aufgenommen.

Als Austragungsstätte ist der Saalbau Schultheiß in der Hasenheide gemietet worden. Bei sehr günstiger Lage des Lokals ist jedem Teilnehmer Gelegenheit gegeben, die Mittagspause in der ausgedehnten Parkanlage zu genießen und sich von den Strapazen der ersten Serie zu erholen.

Im Gegensatz zu der vorjährigen Meisterschaft werden in diesem Jahr neben den Urkunden und Ehrenpreisen auch wieder Sachpreise ausgegeben. Die Verbandsgruppe Berlin bietet Gewähr dafür, daß diese in Zahl und Wert zum mindesten dem Wert der eingehenden Startgelder entspricht.

Berlin ist eine Reise wert; dazu bietet diese Meisterschaft allen Mitgliedern des Deutschen Skatverbandes die günstigste Gelegenheit.

Die Berliner Meisterschaft zur Ermittlung der Teilnehmer an der Endrunde der Einzelmeisterschaft in Milse findet schon im frühen Sommer ihren Abschluß; die vorletzte Runde startet bereits am 4. Mai. Die nebenher laufende Pokalrunde hat sich zunächst etwas verzögert, doch werden beide Runden im August abgeschlossen. Die Siegerehrung wird noch vor der im September stattfindenden Meisterschaft im Rahmen einer offiziellen Feier vorgenommen.

Die in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrungen von zwei nebeneinander laufenden Runden (8 Meisterschaftsserien — 6 Pokalserien — 3 Versammlungen) haben gezeigt, daß die Mitglieder mit insgesamt 17 Verbandsveranstaltungen neben den regelmäßigen Klubabenden überfordert sind, so daß die Beteiligung zu wünschen übrig ließ. Es wird daher für das kommende Jahr angestrebt, die Pokalrunde in die Meisterschaftsserie einzubauen, was bei einer wohlgedachten Organisation ohne weiteres möglich ist.

Die Werbung für den Deutschen Skatverband hat auch in Berlin gute Fortschritte gemacht. Allein seit Jahresbeginn sind folgende Neuaufnahmen zu verzeichnen:

Skatklub Bergeshöh	5 Mitglieder
Skatklub DeTeWe	6 Mitglieder
Skatklub Nicht Mauern	24 Mitglieder
Skatklub Passe — Contra	10 Mitglieder

Damit sind für die Endrunde der Einzelmeisterschaft fünf Spieler teilnahmeberechtigt, die ein ernstes Wort bei der Ermittlung des Deutschen Skatmeisters 1963 mit sprechen werden.

Wissenswertes über die Deutsche Meisterschaft im Einzelkampf am 12. und 13. Oktober 1963 in Milse

Ein besonderer Reiz des Skatspiels liegt darin, daß der Spielausgang nicht nur vom Können der daran beteiligten Spieler abhängt, sondern zum erheblichen Teil vom Kartenglück. Erst bei einer besonders großen Zahl von Spielen werden sich gute und schlechte Karten, günstiger und ungünstiger Kartenstand ausgleichen, so daß auf die Dauer das Können den Ausschlag gibt. Die Gegner im Schneider zu lassen, wenn der schwache Spieler nur einfach gewinnt, statt eines Spieles mit Skataufnahme ein Handspiel zu machen, ohne besonderes Risiko einen Grand zu spielen, wo der schwache Spieler nur ein Farbspiel wagt, das sind einige der Gelegenheiten, wo der gute Spieler die Punkte herholt, die er am Ende einer langen Serie von Spielen schwächeren Gegnern voraus ist.

Will man also den besten Skatspieler ermitteln, so muß man den Bewerbern Gelegenheit geben, in einer Vielzahl von Spielen gegen qualifizierte Gegner ihr Können unter Beweis zu stellen.

Das waren die Gedanken, von denen sich der Deutsche Skatverband leiten ließ, als er erstmalig 1956 die Deutschen Meisterschaften im Klubkampf austragen ließ. Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß unser Altmeister, Skfr. P. A. Höfges, Köln, hervorragenden Anteil an der Verwirklichung dieser Idee hatte.

Aus der bisherigen Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ konnten Nichteingeweihte den tatsächlichen Wert dieser Meisterschaft nicht ermessen, zumal bei der ohne Qualifikation durchgeführten „Deutschen Meisterschaft“ der Titel „Deutscher Skatmeister“ jährlich noch einmal vergeben wurde. Der Verbandsbeirat hat daher 1960 beschlossen, die „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ umzubenennen in „Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf“. Die „Deutsche Skatmeisterschaft“ führt nunmehr die Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf“. Dabei erhält wohl der Spieler mit dem höchsten Einzelergebnis einen Preis, einen Titel kann er jedoch nicht gewinnen. Denn jeder gute Skatspieler weiß, daß bei einer Beteiligung von 1400 Spielern 96 Spiele nicht ausreichen, um den Besten zu ermitteln.

Um an der Endrunde der „Deutschen Meisterschaften im Einzelkampf“ teilnehmen zu können, müssen die Bewerber die vorgeschriebenen Vorkämpfe überstehen. Die Vorrunde wird innerhalb der Klubs ausgetragen. Aus gutem Grund hat der Deutsche Skatverband bisher keine Vorschriften zur Ermittlung der Klubmeister erlassen. Bei jedem Klub sind andere Voraussetzungen gegeben; es würde eine unnötige und kostspielige Organisation erfordern, um die ordentliche Durchführung solcher Vorschriften zu überwachen. Andererseits kann man davon ausgehen, daß jeder Klub bemüht ist, von seinen besten Spielern vertreten zu werden. Im allgemeinen ermitteln die dem Deutschen Skatverband angeschlossenen Klubs ihre Meister aus den Durchschnittsergebnissen eines ganzen Jahres. Diese Form der Bewertung gilt als sicher und einwandfrei.

Mit richtunggebenden und einschränkenden Bestimmungen schaltet sich der Verband erst bei der Zwischenrunde ein. Sie wird innerhalb jeder Verbandsgruppe ausgetragen. Die angeschlossenen Klubs dürfen entsprechend ihrer Mitgliederstärke eine beschränkte Zahl von Teilnehmern entsenden, und zwar für je angefangene fünf Mitglieder einen Teilnehmer. Die Teilnehmerzahl errechnet sich nach den dem Verband am 1. April des laufenden Jahres gemeldeten Klubmitgliedern, für die auch Beiträge entrichtet sind. Als Mindestzahl sind 240 Spiele vorgeschrieben. Wo es örtlich durchführbar ist, empfiehlt sich aus den bereits genannten Gründen eine höhere Anzahl von Spielen. Die Verbandsgruppe Bielefeld zum Beispiel, bei der günstige räumliche Verhältnisse vorliegen, hat für ihre diesjährige Zwischenrunde wiederum 640 Spiele angesetzt, die an 8 Spielabenden mit je 2 Serien zu 40 Spielen ausgetragen werden.

An der Endrunde sind teilnahmeberechtigt 10 v. H. der zur Zwischenrunde zugelassenen Spieler (siehe vorstehenden Absatz). Beispiel: Eine Verbandsgruppe hat 36 für die Zwischenrunde teilnahmeberechtigte Spieler, davon $10\% = 3,6$, aufzurunden auf 4. In dieser Verbandsgruppe qualifizieren sich mithin die vier Spieler für die Endrunde, die mit den höchsten Gesamtergebnissen aus der Zwischenrunde hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf ihre Klubzugehörigkeit. Es kann somit der Fall eintreten, daß einer Verbandsgruppe zehn Klubs angehören, sie aber von den Angehörigen nur eines Klubs vertreten wird. Nur noch der Titelverteidiger des Vorjahres ist berechtigt, ohne Ausscheidungskämpfe an der Endrunde teilzunehmen.

Die bisherige Regelung, wonach auch die Teilnehmer mit den höchsten Einzelergebnissen bei den Regionalmeisterschaften und bei der Deutschen Meisterschaft im Mannschaftskampf die Qualifikation erreicht haben, ist vom Verbandsbeirat in seiner Sitzung vom September 1962 aufgehoben worden. Der Sieg bei einem Turnier, das sich nur über 96 Spiele erstreckte, wie es bei solchen Meisterschaften

